



Ich führe Sie weiter in werdende Bilder und in zukünftige Schönheit. Draußen, im Weichbilde der Stadt gegen Osten hin, liegen Heimstätten. Eine breite Straße zieht durch diese bescheiden, aber charaktervoll gebaute Anlage. Baumlos könnte man diesen breiten Weg nennen; keine Allee folgt dem Zuge der Straße; nur alte Lindenbäume, wie sie vor der Anlage der Straße im Lande standen, sind bald zur linken, bald zur rechten Seite des Weges sichtbar. Über Hainbuchenhecken sehen die Giebel und Dächer der kleinen Häuser auf die Straße. Im Kreise stehen alte Buchen, an der Ecke eines kleinen Straßenplatzes und in ihrem Schatten fällt ein Quell in weiße Schalen. Zu jeder Zeit ist mir dieses Bild willkommen und immer erfreue ich mich der verstreuten, bescheidenen Schönheiten, die ich im Wandern genieße. Freundlich gefärbte Holztore stehen in den grünen Hecken; bald ranken wilde Rosen darüber, bald stehen zu beiden Seiten der weißen Torpfähle rundgeschnittene Rotdornbäume, bald wird der Eingang zur weinumrankten Laube.

Und hinter jedem Eingang ein kleiner farbiger Garten. So blüht zu jeder Jahreszeit vor einem Hause mit grauer Schauseite ein langes schmales Beet mit gelben Blumen. Komm' ich im Frühling vor das Tor, so sind zu Füßen gelbe Krokus ausgebreitet, während die anderen vier Beete die Keime späteren Blühens tragen. In weiser Reihenfolge erfüllt somit ein Beet nach dem anderen die Aufgabe, nach dem Verblühen des einen mit der Blüte des anderen zu erfreuen. Und wenn dann knapp vor der Mauer „Sonnenballen“ ihr goldenes Herbstkleid entfalten, dann beneide ich im Herzen jenen Mann, der so bescheiden königliche Freuden spenden kann. Und ist auch dieses letzte Blühen vorbei, dann rötet sich das Weinblatt an den Mauern und wie ein Feuerwall umschließt die farbige Glut das kleine graue Haus. Es liegt wie letzter Abendsonnenschein in den Blättern — wie letzter Gruß eines schön verglühenden Sommers.

Ein anderes Haus in dieser Straße ist fröhlicher als Grau und Gelb. Dort blüht es blau vom Eingang bis zum weißen Giebel, von Nachbar bis zu Nachbargrenze. Der Weg, der gerade nach der grünumrankten Haustür führt, ist weiß bekiest. Ein Ziegelstreifen grenzt ihn zu beiden Seiten ab. Auf schmalen Langbeeten knapp dahinter Leberbalsam und Eisenkraut, dann Rittersporn und Sturmhut, Staudenastern und Wasserstrauch. Gleich blauen Stufen steigen die Blumen nebeneinander bis zur Nachbarmauer auf, längs welcher

eine blaublühende Klematispergola den Abschluß bildet. Auf kleinen weißen Postamenten stehen Messingvasen, goldglänzend in den blauen Blüten.

So erfreue ich mich an allen Toren verschiedener in sich geschlossener Bilder, die immer und immer wieder mich lebendig und eigenartig anmuten. Eine Harmonie verbindet die poesievollen Heimstätten mit den Blumen und Blüten des Vaterlandes. Alles ergänzt und unterstützt sich zu dem einen Zweck, Haus und Garten zu einem Ruhepunkt, zu einer friedvollen Einheit im wechselvollen Leben zu machen. So wie hinter Hecken farbenfrohe Bilder den Wanderer erfreuen, so wirken auch längs des Weges farbige Schönheiten. Im Schatten schlanker Birken steht eine weiße Bank, ein grauer Sandsteinsitz unter dem grünen Nadeldach dunkler Fichten, zu zierlichen Farbenstreifen bilden sich die Lichtträger, zu farbigen Flecken die Wegweiser an den Ecken. Eine frohe Ruhe ist in all dem Erschaute. Keine Mühsal wird dann das Verweilen auf einer solchen Gartenstraße und nur mit Wehmut gedenkt man an solchem Orte der häßlichen, nüchternen Straßenbilder unserer Neustadt. Man empfindet die ganze Gedankenarmut in dem Blumenschmuck der Fenster und Balkone, die volle gleichgültige Geschmacklosigkeit, die sich über ganze Fronten hinzieht. Ewig das tötende Einerlei der Geranien, die spärliche nüchterne Verteilung der Farben im Straßenbild. Und auch hier ließe sich Erfreuliches, wenn auch vorerst nur einseitig, ausbilden. Wie farbige Bänder könnten Blumen in Holzkasten die ganze Breite eines Hauses unterhalb der Fenster durchziehen, an kleinen Stützen daraus Copeen emporranken. An Balkonen erhalte man das gute Gitterwerk und schmücke ausgiebig Tür und Fenster, die nach dem Vorbau führen. Für jedes Haus ließe sich ein eigener Wert erschaffen, für ein ganzes Straßenbild der richtige Farbausdruck finden. Wie praktisch wäre es, wenn an Stelle der Blumen- und Vasenpreise die Preisrichter der Blumenschmuckbewegung künstlerische Pläne verteilen würden, welche dem blumenfreundlichen Hausbesitzer helfen könnten, seine Freude erheblich zu vermehren und die Lust am Schmücken in zielbewusste Bahnen zu leiten. Ein künstlerischer Rat, eine farbige Skizze, wie segensreicher könnte solche Hilfe wirken als eine Prämie in Vasen- oder Pflanzengestalt. In dem herrlichen Städtchen Stein am Rhein ist nach meinem Empfinden noch immer das Ideal eines einheitlichen Hausschmuckes zu finden. Im Verein mit den bemalten Hausfassaden überwältigt die farbige Harmonie der